

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

---

*E 846/1965*

**Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti)  
Gemeinschaftlicher Fischfang durch Absperrungen  
einer Lagunenbucht**

Mit 5 Abbildungen

GÖTTINGEN 1968

---

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Der Film ist ein Forschungsdokument und wurde zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht.

Stummfilm, schwarzweiß, 119 m, 11 min (Vorführgeschw. 24 B/s)

#### **Inhalt des Films**

Etliche Männer aus der Siedlung Tetua auf dem Atoll Nonouti schneiden im Buschland Äste und Triebe der *Guettarda speciosa* L. und stecken mehr als 200 dieser Stangen bei Ebbe in den Lagunenboden, um damit eine Bucht abzugrenzen. Während der nächsten Ebbe befestigen sie Kokosblattmatten an den Stangen und beschweren sie zunächst noch mit Steinen auf dem Boden, um sie bei der folgenden Flut hochzubinden und derart die in die Bucht eingeschwommenen Fische zu fangen. Während das Wasser abläuft, jagen Männer, Jünglinge und Kinder die eingeschlossenen Fische; sie erschlagen sie mit Buschmessern und Knüppeln oder fangen sie mit der bloßen Hand.

Der Film wurde im Jahre 1964 von Dr. G. KOCH, Museum für Völkerkunde, Abteilung Südsee, Berlin, während seiner mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Staatlichen Museen (Preußischer Kulturbesitz), Berlin, durchgeführten Expedition zu den Gilbert-Inseln aufgenommen. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), Sachbearbeitung: DORE ANDRÉE, M.A.

Abgedruckt in Publ. Wiss. Film., Sektion B, Erg.-Bd. I — Kultur der Gilbert-Inseln.

**Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti)**  
**Gemeinschaftlicher Fischfang durch Absperren**  
**einer Lagunenbucht**

G. KOCH, Berlin

**Allgemeine Vorbemerkungen<sup>1</sup>**

**Zur Umwelt und Kultur**

Die Gilbert-Inseln (einst auch unter dem Namen „Kingsmill-Inseln“ bekannt) liegen im südöstlichen Mikronesien. Die 16 Inseln dieses Archipels sind zwischen 3° 20' nördlicher und 2° 42' südlicher Breite sowie zwischen 172° 41' und 176° 55' östlicher Länge verstreut.

Die meisten dieser „Inseln“ sind Atolle von unterschiedlicher Größe, Ketten von Eilanden, die etwa 1—3 m über Fluthöhe auf einem langgestreckten Riff liegen, das von der Brandung im SO-Passat aufgebaut wurde. Diese Atolle sind überwiegend von einem Westriff abgeschlossen, das auch bei Ebbe noch vom Seewasser überspült wird.

Vor allem die Atolle in der Nähe des Äquators liegen in einer ariden Zone. Sie zählen zu den ärmsten Eilanden Ozeaniens und zu den unwirtlichsten Regionen unserer Erde überhaupt. Der sandig-kalkige Boden trägt nur strichweise eine dünne Humusschicht, so daß allein anspruchslose Pflanzen gedeihen können. Die Tierwelt ist auf diesen Inseln spärlich vertreten, die kleine Pazifik-Ratte z. B. das einzige hier wild lebende Säugetier.

Die Hitze der äquatorialen Sonnenstrahlung wird vom Meer gemäßigt. Die Temperatur ist während des ganzen Jahres am Tage um 30° und sinkt des Nachts nur wenig. Die Inseln liegen überwiegend unter Passatwinden unterschiedlicher Stärke. Zwischen Oktober und März wehen zuweilen wochenlang heftige Westwinde, die stärkeren Regen bringen können.

---

<sup>1</sup> Die Abschnitte: „Zur Umwelt und Kultur“ und „Zur Entstehung des Films“ sind entnommen aus G. KOCH [16] (Begleitveröffentlichung).

Obwohl der Gilbert-Archipel an den polynesischen Bereich grenzt, ist seine Bevölkerung (fast 50000) schon anthropologisch klar von den Polynesiern (vgl. den nächstgelegenen polynesischen Archipel der Ellice-Inseln, Кочн [1] bis [11], [13], [14]) zu unterscheiden. Die Gilbertesen haben eine etwas dunklere Hautfarbe, ihr Haupthaar ist straffer und

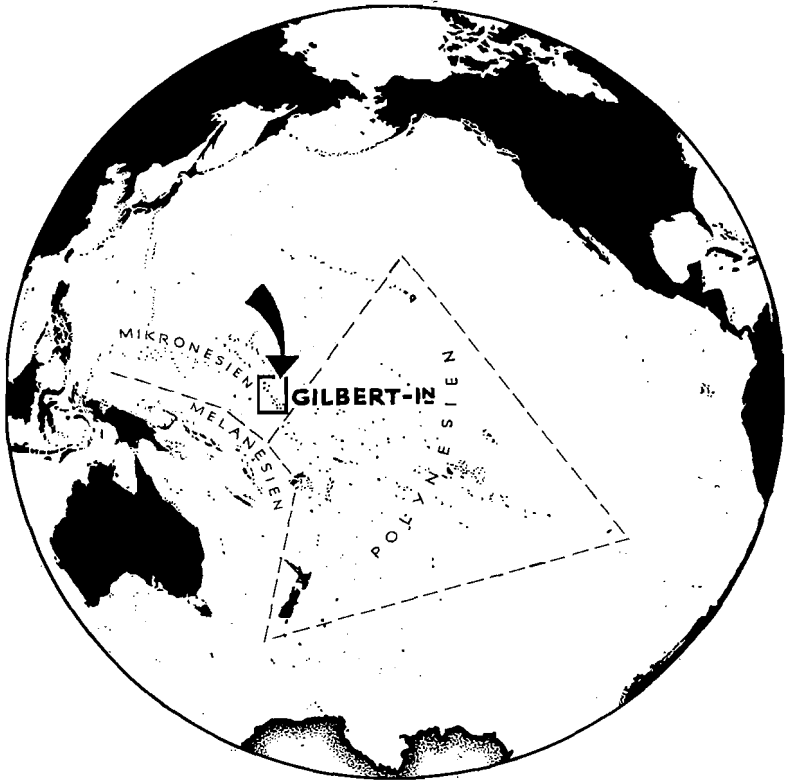


Abb. 1. Die Lage der Gilbert-Inseln im Pazifik

die Mongolenfalte am oberen Augenlid deutlicher ausgeprägt. Sie sind überwiegend schwerblütige, introvertierte, untereinander wie gegenüber Fremden leicht mißtrauische Menschen.

Die Bevölkerung der Gilbert-Inseln hat eine eigene Sprache, die relativ einheitlich innerhalb der weitläufigen Gruppe gesprochen wird und sich auch von den Idiomen der nächstgelegenen Archipele klar unterscheidet.

Auf den südlichen Atollen des Archipels gab es kein Häuptlingstum. Die patrilokalen, patrilinearen, exogamen und totemistisch bestimmten Familienverbände, geführt von den alten Männern bzw. Sippenhäuptern, waren die größten politisch und wirtschaftlich autarken Einheiten.



Abb. 2. Der Archipel der Gilbert-Inseln

Die Frau hat in der sozialen Ordnung eine relativ untergeordnete Stellung, doch in der geschlechtlichen Arbeitsteilung fallen ihr die leichteren Tätigkeiten zu.

Die kargen Inseln haben eine der größten Bevölkerungsdichten Ozeaniens (bis zu 500 Menschen pro Quadratmeile). Sie sind erst infolge des Reichtums des Meeres an eßbarem Getier und infolge der Verbreitung der anspruchslosen Kokospalme in diesem Ausmaß besiedlungsfähig. Die Wirtschaft der Gilbertesen hat eine starke wildbeuterische Komponente. Ihre Lebensfürsorge besteht überwiegend aus dem Erbeuten von wildlebendem Getier und dem Abernten von Pflanzen, um deren Pflege man sich kaum kümmert. Die Gilbertesen sind zwar Experten in hochentwickelten, komplizierten Pflanzungsvorgängen (z. B. die *Cyrtosperma chamissonis* betreffend, KOCH [38]), doch dieser Anbau dient vor allem dem Prestige der Familienhäupter bei seltenen Festessen.

Wirtschaft und materielle Kultur, z. T. unnötig primitiv in der Umwandlung von Naturprodukten in Verbrauchs- und Gebrauchsgüter, lassen eine mühesparende Anpassung an eine höchst unwirtliche Umwelt erkennen. Besondere Meisterleistungen außerhalb der sonst simplen Ausrüstung sind die perfekt konstruierten Segelboote (KOCH [63]), die gewaltigen Versammlungshäuser und die kunstvollen, mannigfaltig ornamentierten Schlafmatten (KOCH [51]).

Die Männer gelten seit jeher als recht kriegerisch. Infolge der Übervölkerung der Eilande waren Fehden zwischen den einzelnen Siedlungen in der Vergangenheit häufig, und auch Bevölkerungen ganzer Inseln führten gegeneinander Krieg. Die Gilbertesen fahren gern zur See. Mit ihren schnellen Booten segelten sie zu Besuchen wie zu kriegerischen Unternehmungen nach fernerer Eilanden des Archipels, und sie griffen auch die Ellice-Inseln an.

Der Glauben an die Kraft der Magie, eng verbunden mit dem Glauben an die Macht von Ahnengeistern (*anti*), bestimmte weitgehend die alltäglichen Aktivitäten. Der harten Umwelt wie den konkurrierenden Sippen fühlte man sich erst mit Hilfe der (innerhalb der Familie jeweils vererbten) weißen und schwarzen Magie gewachsen, der individuell verehrte Ahnengeister, zuweilen auch totemistische Stammahnen, nach allgemeiner Überzeugung zum Erfolg verhalfen.

Heute ist der Gilbert-Archipel als britische Kolonie auf dem Wege zur politischen Selbständigkeit. Da die Inseln arm und nicht leicht zugänglich sind und zudem verkehrsgünstig liegen und da ihre Bevölkerung nicht sehr aufgeschlossen erscheint, hat sich der Einfluß der Weißen hier noch nicht allzu stark ausgewirkt.

#### Zur Entstehung des Films

Während einer Expedition zu den Gilbert-Inseln, die ich von August 1963 bis März 1964 zusammen mit meiner Frau SIGRID KOCH dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Staat-

lichen Museen (Preußischer Kulturbesitz) von Berlin besuchen konnte, war es möglich, im Rahmen der allgemeinen, systematischen ethnographischen Aufnahme auf den Atollen Nonouti, Tabiteuea und Onotoa 3000 m Farb-Umkehrfilm und 3000 m Schwarzweiß-Negativfilm zu belichten, aus denen dann eine Serie von 70 Filmen im Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen publiziert wurde.

Es ist der Versuch einer Gesamtdokumentation filmenswerter Bewegungsvorgänge innerhalb einer Kultur, so wie jene grundsätzlich und in dieser besonderen Situation möglich ist. Etliche Filme ergänzen einander, so daß damit ein Überblick, vor allem über die Wirtschaft und die materielle Kultur, geschieht. Das Material mag auch zum Zwecke der jeweiligen sachlichen Analyse wie zum Vergleich mit entsprechenden Erscheinungen anderer Regionen dienen.

Abgesehen davon, daß der Begriff der filmischen Gesamtdokumentation entsprechend den grundsätzlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten zu verstehen sei, indem die gewaltige Fülle von Bewegungsvorgängen in einer Kultur nur mit einer sinnvollen Anzahl repräsentativer Einzelfilme zu dokumentieren wäre, ist noch zu berücksichtigen, daß wesentliche Aspekte dieser Kultur in jener Filmserie fehlen. So war es nicht möglich, etwas von den verbliebenen magischen Praktiken zu filmen. Im sozialen Bereich entfielen die Komplexe von Heirat und Bestattung im Sinne der ursprünglichen Kultur infolge der fortgeschrittenen Christianisierung, und der Vorgang der Geburt wäre hier schwerlich zu filmen, wie auch der ganze Komplex der traditionellen individuellen Reifefeiern für die Mädchen außerhalb der Grenzen der auf diesen Inseln möglichen Kameraarbeit liegen dürfte. Immerhin, in Anbetracht der allgemeinen strikten Geheimhaltung schon der meisten, simplen wie komplizierten täglichen Aktivitäten der Lebensfürsorge innerhalb der einzelnen Familiengruppen, ist etlichen Männern und Frauen jener Atolle zu danken, daß sie unsere persönliche wie mechanische Beobachtung zuließen, und es ist dankbar anzuerkennen, daß berühmte Streiter mir an einsamer Stelle im Buschland ihre sonst so sorgsam geheimgelassenen Kampfmethoden (Коч [83], [84]) mitteilten.

Die folgenden Aufnahmen wurden im November 1963 mit einer Paillard-Bolex-H-16-Reflex-Kamera auf Perutz-Perkine-N-17-Schwarzweiß-Negativ-Film (mit einer Frequenz von 24 B/s) und auf Perutz-Perkine-N-27-Schwarzweiß-Negativ-Film (für die Nachtaufnahmen, mit Frequenzen von 12—16 B/s) durchgeführt.

### **Fischfang**

Da die Gilbertesen überwiegend von Fisch und Kokosnuß leben, hat der Fischfang hier eine ganz besondere Bedeutung. Den meisten Männern sind die Namen von 80—100 verschiedenen eßbaren Fischen geläufig.

Diese können in ihrer Mehrzahl das ganze Jahr hindurch in der Lagune, auf dem Ostriff und auf dem offenen Meer mit über 50 Methoden (die natürlich nicht insgesamt einem geläufig sind) erbeutet werden.

Die einfachste Methode, Fische zu fangen, ist, sie im seichten Wasser mit den bloßen Händen zu greifen. Die Gilbertesen rüsten sich jedoch seit fernsten Zeiten mit mancherlei Gerät, das ihnen den Fischfang erleichtert. So besitzen sie Fischspeere (KOCH [21]), Schlingenstäbe (KOCH [22]), Kescher (KOCH [58]) verschiedener Typen, Zugnetze (KOCH [20]), Senknetze, Reusen (KOCH [23]) und natürlich etliches Angelgerät (KOCH [24]).

Die Gilbertesen sind in ihrer Nahrungsfürsorge zumeist Einzelgänger. Selten schließen sie sich zu einem aussichtsreichen Gemeinschaftsfischzug zusammen, wie etwa zum nächtlichen Fackelfischfang der Fliegenden Fische (*onauti*, gen. *Cypselurus*) vor Marakei und Tamana oder wie etwa zu größeren Einkreisungsmanövern wie das der Männer und Frauen von Onotoa, die dazu eine etwa 350 m lang gearbeitete Fiederkette (*rai*) von Kokosblättern im ablaufenden Wasser auf dem Westriff benutzen.

Da die Gilbertesen im allgemeinen eben nur im Familienverband planen und wirtschaften und eine Abneigung gegen eine Zusammenarbeit mit Nichtverwandten haben, beschäftigen sie sich auch mit dem Einkreisungsmanöver „*butongotongo*“, das in diesem Film gezeigt wird, nur selten. Dieses für Nonouti typische Verfahren wird dort lediglich im Abstand von Jahren praktiziert, obschon es eine erfolversprechende Methode ist.

Das *butongotongo* ist zur Zeit des höchsten Flutstandes innerhalb der Mondperioden (also bei Neumond oder bei Vollmond) durchzuführen. Es handelt sich um das recht urtümliche Absperrn einer Lagunenbucht, mit dem sich nur die Männer (bzw. Jünglinge) beschäftigen, die dazu eine größere Anzahl Pfähle und viele, von den Frauen zu flechtende Kokosblattmatten benötigen. Am Erbeuten der Fische im ablaufenden Wasser mögen sich dann auch die Frauen und Mädchen aus den Familien jener Männer beteiligen. Unter den bei solchem Einkreisungsverfahren erlegten Fischen sind vor allem die *ninimai* (genus *Gerres*), *tewe* (fam. *Scaridae*) und *baua* (junge Barben); man fängt dabei auch *rereba* (*Carangidae*), *awatai* (*Chanos chanos* FORSK.), *amori* (genus *Gerres*), *aua* (*Crenimugil crenilabis*) und zuweilen kleine Haie.

### Filminhalt

Eine Gruppe von Männern und Jünglingen geht einen Buschpfad auf einer Insel des Atolls Nonouti entlang zu einer Lichtung, wo *uri*-Bäume (*Guettarda speciosa* L.) stehen, die infolge einer langen Dürre abgestorben sind. Mit ihren Buschmessern schlagen die Leute eine Anzahl gerade gewachsener Äste bzw. Triebe. Sie kappen die Zweige davon und bündeln die so erhaltenen, etwa 2 m langen Stangen mit



Rindenstreifen. Diese Bündel tragen sie dann nach einer kleinen Lagunenbucht nördlich der Siedlung Tetua.

Mit Hilfe der Stangen soll die Bucht zu dem beabsichtigten Fischfangmanöver (*butongotongo*) abgesperrt werden. Es ist Mittag und gerade Ebbe. Die Männer spitzen mit ihren Buschmessern die Stangen (*kai n te butongotongo*) an und treiben sie im Abstand von gut einem Meter in den Schlick des Lagunenbodens. Dabei werden auch härtere Stangen zum Stoßen und

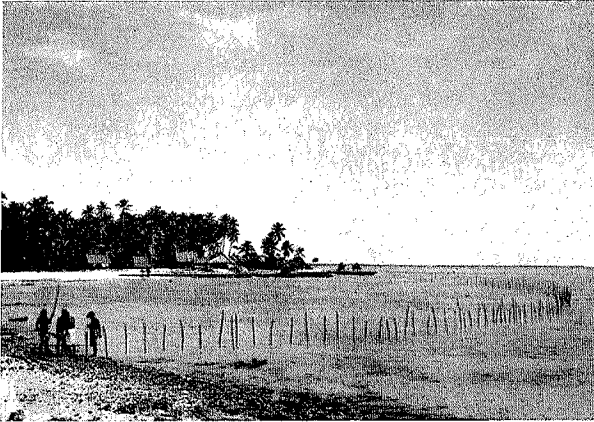


Abb. 3. Abgrenzen einer Bucht bei Tetua an der Lagune von Nonouti mit Stangen aus *Guettarda*-Holz

Erweitern der Löcher benutzt. Bald ist der Stangenvorrat erschöpft. Doch inzwischen hat eine andere Gruppe weitere *Guettarda*-Triebe im Buschland geschlagen und bringt diese gerade herbei. Es ist nun schon die Bogenführung der Absperrung zu erkennen. Die Arbeit nimmt viel Zeit in Anspruch, und das Wasser der kommenden Flut beginnt schon aufzulaufen.

Nachdem weitere Transporte von Stangen eingetroffen und verbraucht sind, ist gegen 15 Uhr der weite Halbkreis geschlossen. Das Wasser ist inzwischen weiter gestiegen. Die Männer und Jünglinge nehmen ein kleines Mahl ein; sie verzehren die noch weichen, süßlichen Hüllen (*bunia*) einer bestimmten Kokosnußart.

Eine Kameraschwenkung über die Arbeitsstätte kurz nach 18 Uhr, nach Sonnenuntergang, läßt in der Dämmerung die steigende Flut erkennen, die bald ihren höchsten Stand erreichen wird.

#### *Befestigen der Matten bei Ebbe in der Nacht*<sup>1</sup>

Nicht weit vor Mitternacht ist wieder Ebbe. Im Schein von Kokosblattpackeln (*oi*, KOCH [42]) arbeiten die Männer. Sie haben lange

<sup>1</sup> Die *Kursiv*-Überschriften entsprechen den Zwischentiteln im Film.

Kokosblattmatten (*ināi*, KOCH [49]), die zuvor von den Frauen der Gruppe geflochten sind, eine an die andere vor die Stangen gelegt und befestigen sie an der den Stangen zunächst liegenden Längsseite mit Oberhautstreifen von der Kokosblattmittelrippe an den Stäben. Dann werden die angebundenen Matten, die weiterhin auf dem Boden liegenbleiben, mit herbeigeholten Korallenkalksteinbrocken von der Uferregion beschwert. So versehen die Männer die ganze Absperrung lückenlos mit Matten in dichter Folge.

#### *Hochbinden der Matten bei Flut am nächsten Morgen*

Am folgenden Morgen, als die Flut ihren Höchststand gegen sieben Uhr erreicht hat und die Männer damit rechnen, daß viele Fische, die gewöhnlich in der Ufernähe ihre Nahrung suchen, mit dem auflaufenden Wasser eingeschwommen sind, binden sie die zuvor an der unteren



Abb. 4. Hochbinden der während der nächtlichen Ebbe angebrachten Matten

Stangenpartie jeweils befestigten Matten hoch, so daß bald eine weite Sperre von Matten, die durch die Stäbe gehalten sind, die Bucht abgrenzt. Die Männer verrichten diese Arbeit sehr vorsichtig, damit die Fische in dem großen Halbrund nicht verscheucht werden und etwa davonschwimmen. Sorgsam kontrollieren sie, ob die Absperrung allentorts dicht ist. Zum besseren Beschweren einzelner Mattenpartien auf dem Lagunenboden holen sie noch weiteres Korallengestein herbei, so daß die Fische nicht etwa unter den Matten hindurchschwimmen können.

Das Wasser läuft nun ab, und man könnte ruhig die Ebbe abwarten und die gefangenen Fische vom trockenen Lagunenboden aufsammeln.

Aber an der Aktion sind etliche Männer und Frauen verschiedener Familiengruppen beteiligt, und so beginnen sie, einschließlich der Kinder, die Jagd auf die Fische. Etliche postieren sich an der Innenseite der Absperrung, wo die Fische zu entkommen versuchen, und sie bemühen sich, diese mit ihren Buschmessern zu erlegen, während andere mit Messern und Knüppeln hinter den Fischen (vor allem hinter den hier häufigeren hellfarbigen *ninimai* [genus *Gerres*]) herlaufen und sie auch, unsystematisch, im Alleingang in das tiefere Wasser verfolgen, zuweilen auch mit der bloßen Hand greifen. Jeder bemüht sich, für seine Familie so viele Fische wie möglich zu erbeuten. Einzelne, Erwachsene wie Kinder, verspeisen auch gleich einige der erlegten Fische. Ein Mädchen hat schon eine größere Anzahl gesammelt und tötet gerade einen weiteren, von ihrem Bruder hergebrachten, mit einem Biß in die Hirnschale. Ein Junge hat etliche Fische auf einen Oberhaut-



Abb. 5. Letzte Phase des „*butongotongo*“: Erbeuten von Fischen im restlichen ablaufenden Wasser

streifen der Kokosblattmittelrippe aufgezogen. Er erbeutet einen weiteren und durchsticht ihn mit dem Ende seines Sammelstranges, um ihn zu den zuvor erlegten zu reihen. Es ist ein typisches Transportmittel der Fischer auf den Gilbert-Inseln.

Das Wasser ist nahezu abgelaufen. Die letzten Fische werden erbeutet. Eine Familie hat einen Sammelkorb gefüllt. Wenn auch viele Fische gefangen wurden, so meinen die Männer doch, daß das Ergebnis besser sein könnte. Zum Schluß nehmen einige Männer einzelne der Matten, die noch weiter nützlich sein können, ab und bringen sie heim zu ihren Anwesen. Doch die meisten Matten bleiben hängen und werden verrotten; „es ist gleich“, sagen die Männer, „es ist ja nur Frauensache, neue zu flechten“.

## Filmveröffentlichungen

Aus den Expeditionen des Autors nach Polynesien und Mikronesien sind folgende Filme entstanden:

- [1] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Herstellen von Kokosfaserschnur. Film E 411.
- [2] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Bau eines großen Auslegerbootes. Film E 408.
- [3] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Bau eines Schlafhauses. Film E 409.
- [4] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Bau einer Erdofenhütte. Film E 410.
- [5] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Fischfang auf hoher See (Bonito-Fang). Film E 412.
- [6] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Arbeiten in einer Pflanzungsgrube. Film E 413.
- [7] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Zubereiten von pulaka-Knollen (taufangongo-Verfahren). Film E 414.
- [8] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — fakanau-Tänze. Film E 415.
- [9] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — fatele-Tänze. Film E 416.
- [10] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — siva-Tanz. Film E 417.
- [11] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — viiki-Tanz. Film E 418.
- [12] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Fadenspiele. Film E 885.
- [13] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — Wettkämpfe und Spiele. Film E 420.
- [14] Polynesier (Niutao, Ellice-Inseln) — failima-Schaukämpfe. Film E 419.
- [15] Geheime Methoden der Selbstverteidigung (failima) auf Niutao im Ellice-Archipel. Film D 841.
- [16] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Sammeln von Meerestieren. Film E 1006.
- [17] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Fangen von Krebsen. (*Lysiosquilla maculata*) im Lagunenwatt. Film E 1007.
- [18] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Fangen und Sammeln von Meerestieren auf dem Ostriff. Film E 870.
- [19] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Gemeinschaftlicher Fischfang durch Absperrn einer Lagunenbucht. Film E 846.
- [20] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Fischfang mit Zugnetz in der Lagune. Film E 872.
- [21] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti und Onotoa) — Rochen-Jagd. Film E 844.
- [22] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Anfertigen eines Schlingenstabes für den Aalfang auf dem Ostriff. Film E 871.
- [23] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bau einer Reuse für den Muränen-Fang. Film E 845.
- [24] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti und Onotoa) — Angeln. Film E 847.
- [25] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Schwimmstile. Film E 874.
- [26] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Ausgraben von *Geocaroides*-Krabben im Buschland, Zubereiten. Film E 1008.

- [27] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Sammeln und Zubereiten von Portulak. Film E 848.
- [28] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflanzen einer Kokosnuß. Film E 849.
- [29] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Palmsaft-Gewinnung. Film E 850.
- [30] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bereiten von Palmsaft-Sirup. Film E 851.
- [31] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ernten und Verzehren junger Kokosnüsse. Film E 852.
- [32] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bereiten von Kokosöl zur äußerlichen Anwendung. Film E 873.
- [33] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflanzen von Pandanus. Film E 853.
- [34] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Zubereiten von Pandanus-Präserve „tuae“. Film E 854.
- [35] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Zubereiten der Pandanus-Präserve „kububu“. Film E 855.
- [36] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflanzen des Feigenbaumes *Ficus tinctoria*. Film E 856.
- [37] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Pflücken und Zubereiten der Früchte des Feigenbaumes *Ficus tinctoria*. Film E 857.
- [38] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Anbau von Taro in Pflanzungsgruben. Film E 858.
- [39] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Zubereiten von Taro im Erdofen. Film E 859.
- [40] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bereiten der Taro-Speise „buatoro“. Film E 860.
- [41] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen und Benutzen des Feuerpfluges. Film E 861.
- [42] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Binden und Abbrennen einer Fackel. Film E 862.
- [43] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Kokosblatt-Fächers. Film E 814.
- [44] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Flechten eines Fächers aus jungem Kokosblatt. Film E 815.
- [45] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Flechten eines Lastenkorbes. Film E 816.
- [46] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Flechten des Fischerkorbes „kurubaene“. Film E 817.
- [47] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten des Fischerkorbes „baene ni kibe“. Film E 818.
- [48] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Vorratskorbes. Film E 819.
- [49] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Flechten einer Bodenmatte. Film E 820.
- [50] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten einer Sitzmatte. Film E 821.

- [51] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Flechten einer Schlafmatte. Film E 822.
- [52] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Fischerhutes. Film E 823.
- [53] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Knüpfen eines Riedgras-Schurzes. Film E 827.
- [54] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Knüpfen eines Kokospalmblatt-Schurzes. Film E 828.
- [55] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Anfertigen eines Kopfschmuckes. Film E 824.
- [56] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen von Kokosfaserschnur. Film E 825.
- [57] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen eines Kokosfasers. Film E 826.
- [58] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Herstellen eines Keschers. Film E 829.
- [59] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Knüpfen eines Erdsiebes. Film E 830.
- [60] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Bau eines Schlafhauses. Film E 834.
- [61] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Bau eines Floßbootes. Film E 832.
- [62] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Anfertigen und Gebrauch eines Mattensegels. Film E 833.
- [63] Manövrieren von Segelbooten im Gebiet des Gilbert-Archipels (Mikronesien). Film W 769.
- [64] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Kinderspiele. Film E 875.
- [65] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Flechten eines Balles. Film E 936.
- [66] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ballspiel der Mädchen „warebwi“. Film E 876.
- [67] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Schlagstabspiel „bwerera“. Film E 877.
- [68] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Steinwurfspiel „katua“. Film E 878.
- [69] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ballspiel der Männer „boiri“. Film E 879.
- [70] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Anfertigen eines Balles mit Steinkern. Film E 880.
- [71] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Ballspiel der Männer „oreano“. Film E 881.
- [72] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Hahnenkampf. Film E 882.
- [73] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Anfertigen eines Drachens. Film E 831.
- [74] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — Fadenspiele. Film E 883.
- [75] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Fadenspiele. Film E 884.
- [76] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — „ruoia“-Tanz „kawawa“. Film E 915.
- [77] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — „ruoia“-Tänze. Film E 916.

- [78] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — „ruoia“-Tanz „kamei“. Film E 917.
- [79] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Tabiteuea) — „bino“-Tanz. Film E 918.
- [80] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — „tirērē“-Tanz „ngeaba“. Film E 919.
- [81] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — „batere“-Tanz. Film E 920.
- [82] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Onotoa) — Tanzbewegungen mit dem „kakekekeke“-Schurz. Film E 921.
- [83] Geheime Kampfmethoden auf Nonouti im Gilbert-Archipel. Film D 895.
- [84] Geheime Kampfmethoden auf Onotoa im Gilbert-Archipel. Film D 896.
- [85] Mikronesier (Gilbert-Inseln, Nonouti) — Krankenbehandlung (Massage, Zahnbehandlung). Film E 937.

### Literatur

- [86] GRIMBLE, A.: A Pattern of Islands. London 1952.
- [87] KOCH, G.: Materielle Kultur der Gilbert-Inseln. Veröffentl. d. Mus. f. Völkerkunde Berlin. N. F. 6. 1965.
- [88] KOCH, G.: Erfahrungen bei der filmischen Gesamtdokumentation einer Kultur (Gilbert-Inseln). In: Research Film. 5 (1966), 599—603.
- [89] RANDALL, J. E.: Fishes of the Gilbert Islands. Atoll Research Bull. Nr. 47 (1955).
- [90] TURBOTT, I. G.: Fishing for Flying-Fish in the Gilbert and Ellice Islands. Journal of the Polynesian Society. 59 (1950).

Zeichnungen: E.ARMGARDT — Fotos: Verfasser